

**Zeitschrift:** Neujahrsblatt Wangen an der Aare  
**Herausgeber:** Museumsverein Wangen an der Aare  
**Band:** - (2002)

**Artikel:** Auf den Spuren des Industriepioniers Friedrich Obrecht im ländlichen Städtchen Wangen  
**Autor:** Obrecht, Friedrich A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1086748>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

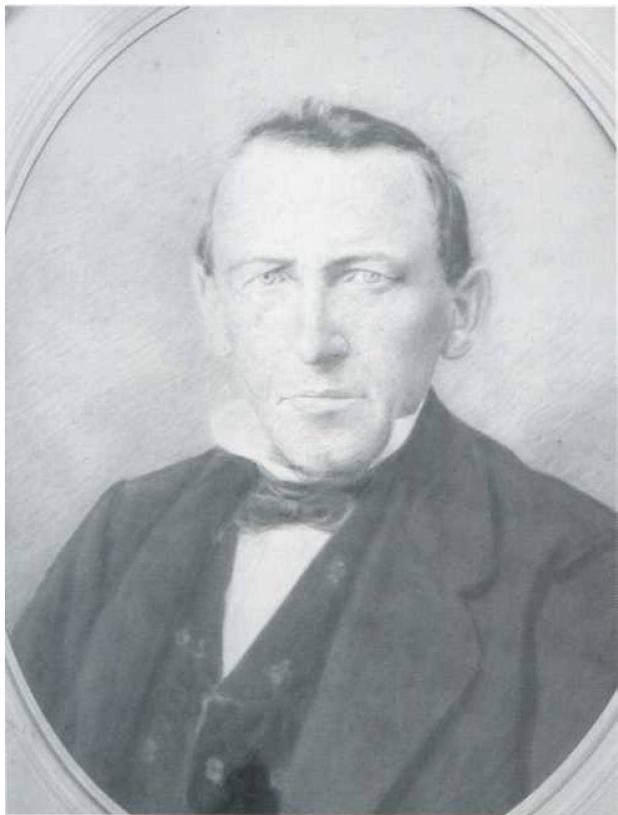
**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Auf den Spuren des Industriepioniers Friedrich Obrecht im ländlichen Städtchen Wangen**

---

Friedrich A. Obrecht, Burgdorf



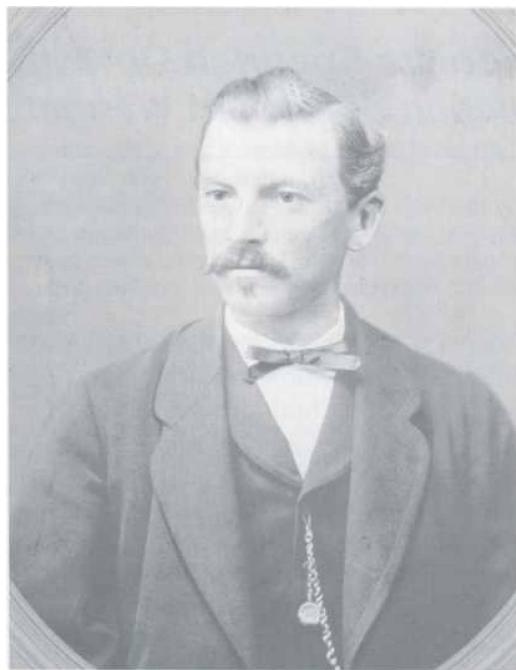
*Der erste Friedrich Obrecht*

Friedrich Obrecht I (1816-1876) wurde ca. 1849 der erste Kleiderfabrikant der Schweiz. Über hundert Jahre lang hat sein Werk die Geschichte des Städtchens massgeblich beeinflusst. Seine heute lebenden Nachfolger und Verwandten halten diese spezielle Industrie- und Familiengeschichte jedoch kaum für aussergewöhnlich genug, dass sie noch mehr veröffentlicht werden müsste. Aber die viel zahlreicheren übrigen Liebhaber und Bewohner dieses ausserordentlich gepflegten Ortes haben natürlich den berechtigten Wunsch, möglichst viel darüber zu erfahren, wie alles so kommen konnte und wie sich das Eine zum Andern fügte.

Verständlich werden diese Geschehnisse jedoch nur vor dem Hintergrund des umwälzenden neunzehnten Jahrhunderts. Ohne ihn würden die Erzählungen und Berichte wie ein munteres Vereins-Theater wirken, bei dem die Kulissen und Kostüme zur Zeit Gotthelfs passen. Blut, Schweiß und Tränen waren aber bekanntlich zu keiner Zeit lustig. Versuchen wir uns zu-

nächst etwas einzustimmen, indem wir uns an einige Gegebenheiten des neunzehnten Jahrhunderts erinnern. Auch für die Schweiz begann ja das Charakteristische dieser Epoche erst mit dem Sturz Napoleons nach 1815. Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass in den napoleonischen Feldzügen 50'000 Eidgenossen sinnlos ihr Leben geopfert haben. Trotzdem befanden sich 1816 bereits wieder 25'000 Mann in fremden Kriegsdiensten. Friedrich Obrecht I wurde also 1816 symbolisch gesehen, gerade in den Beginn eines neuen Zeitabschnitts hineingeboren.

Hier einige Anhaltspunkte dazu aus der weiten westlichen Welt: 1831 überzieht eine Choleraepidemie den europäischen Kontinent. Vor allem im Zeitraum zwischen 1843 und 1870 werden in den USA unzählige Indianer umgebracht. 1845 und 1846 verhungern in Irland Hunderttausende wegen der Kartoffelfäule. 1848 werden in Kalifornien und 1851 in Australien grosse Mengen Gold geschürft und vieles gerät ausser Rand und Band. Erst zwischen 1852 und 1861 wird die Sklaverei in den USA nachhaltig bekämpft. 1873 erschüttert eine grosse Krise die Wirtschaft in Europa und in Uebersee.



Friedrich II, jünger



Friedrich II, älter



Friedrich II mit Gattin Marie und ihren Kindern:  
Emma, Friedrich, Otto und Ida im Februar 1901

Auch im viel engeren Raum der heutigen Schweiz geschieht Dramatisches: 1817 sterben in den Kantonen Appenzell und St. Gallen 500 Menschen an Hunger. Ab 1829 wird die traditionelle Leinenindustrie durch das Aufkommen von Baumwolle, Seide und Wolle zunehmend verdrängt. 1829 setzt sich die Maschinenspinnerei durch. 1830 leben noch  $\frac{2}{3}$  von der Landwirtschaft, viele beginnen nach Übersee auszuwandern. Der vermehrte Kartoffelanbau bewirkt nebenbei auch eine Zunahme der Schnapsproduktion. Überall wachsen düstere Pisten wie Pilze aus dem Boden. Die Verelendung durch den Alkoholmissbrauch mit den 30'000 bedürftigen Armen im Kanton Bern wird zu einem ungeahnten Problem für die Bevölkerung. 1830 kann die Gotthardstrasse vor allem nach dem Bau von 7 grossen und 4 kleinen Brücken in Betrieb genommen werden. 1831 wird der bernische patrizische Obrigkeitsstaat endlich durch eine liberale, repräsentativ-demokratische Verfassung beendet. Im gleichen Jahr erleiden die Basler einen Bürgerkrieg. 1833 zerstören im zürcherischen Uster verzweifelte Heimweber zwei grosse Maschinenwebereien. Im gleichen Jahr wird in Zürich die erste Hochschule eröffnet. 1837 wird das Schweizer Volk erstmals gezählt. 1844 flammt auch im Wallis ein Bürgerkrieg auf. Zwischen 1840 und 1860 breitet sich im schweizerischen Raum eine Massenarmut aus. 1852 beginnt der Eisenbahnbau auch im Kanton Bern. 1868 wird der Hagneckkanal in Betrieb genommen, wodurch auch Wangen weniger oft überschwemmt wird. 1870 werden wegen der Kriegserklärung Preußens an Frankreich 37'000 Mann zum Schutz von Basel mobilisiert. Erst 1877 werden in der Schweiz Masse und Gewichte vereinheitlicht. 1882 wird die Gotthardbahn eingeweiht. 1883 erreicht die Auswanderung von Schweizern nach Übersee mit 13'500 Personen innerhalb von zwei Jahren einen Höhepunkt. 1892 zeigt die Eingliederung der ersten Velofahrer in die Armee, dass dieses neue Verkehrsmittel einigermassen verkehrstüchtig geworden ist. 1893 wird die Stadt Zürich auf einen Schlag zur Grossstadt mit 100'000 Einwohnern, indem sie sich mit elf zuvor selbständigen Orten zusammenschliesst. Soweit ein paar Schlaglichter.

In der Zusammenfassung wird ersichtlich, dass die ganz grosse Angelegenheit des 19. Jahrhunderts die industrielle Revolution ist. Das gilt besonders für die zweite Hälfte dieses Zeitraumes. Erstaunlicherweise entsprechen die Ereignisse im Mikrokosmos Wangen weitgehend dem schweizerischen- wenn nicht gar dem europäischen Makrokosmos und können in diesem Sinn vielleicht sogar als Modell dienen. Hier noch ein paar Ergänzungen: Die Eigenproduktion für den menschlichen Ernährungsbedarf betrug 1850 noch 80 % und sank bis 1875 auf immer noch beachtliche 70 %. Die Schweiz war also noch bei weiterem kein ausgesprochenes Industrieland. 1855 gab es in der Schweiz erst 211 km Eisenbahngeleise, die jedoch bis 1860 bereits auf 1053 km ausgebaut waren. Zwischen 1850 und 1870 verdoppelten die Spinnereien ihre Produktion und die Zahl der mechanischen Webstühle stieg von 3'000 auf 20'000. Im 19. Jahrhundert stieg die Bevölkerung der Schweiz stark an. Die Verbesserung von Trinkwasserversorgung und Abfallbeseitigung in den Städten führte zu einer starken Abnahme der Todesfälle durch Cholera, Typhus und Ruhr. Zwischen 1800 und 1850 nahm die Bevölkerung in der Schweiz um 44 % und im Kanton Bern sogar um 62 % zu. 1820 lebten auf dem Boden der heutigen Schweiz noch 1,9 Millionen Menschen, um 1860 jedoch bereits 2,5 Millionen.

Was hat nun ausgerechnet den mittellosen Waisenknaben Friedrich Obrecht getrieben und geleitet, dass er als reifer Mann nicht nur sich selbst, sondern direkt und indirekt auch noch vielen anderen Menschen zu einer Existenz verhelfen konnte? Es war wohl nicht nur etwas Glück oder der Zeitgeist und seine Tüchtigkeit, die ihm dazu verhalfen, sondern wahrscheinlich auch noch so etwas wie ein „heiliger Zorn“ der ihn übermannte und beflogelte, um unermüdlich trotzig gegen all die Widrigkeiten um ihn herum anzukämpfen.

Friedrich war das einzige Kind von Johannes und Maria, geborene Schmitz. Seine Mutter hat er kaum gekannt, da er sie schon im vierten Lebensjahr verlor. Als er 16 Jahre alt war, starb auch sein Vater, ein kleiner Landwirt, im 67. Lebensjahr. Er hinterliess ihm das Bauernhaus an der Südseite der Gass, das sein Urgrossvater Hans 1742 einem Jakob Andelegg-Schmied abgekauft hatte. Dieser Kauf ermöglichte damals gleichzeitig den bleibenden Umzug der Familie von Wangenried nach Wangen. Friedrich sah für sich kein genügendes

Auskommen als Kleinbauer, weshalb er nach Roggwil und Ursenbach ging, um das Seilerhandwerk zu erlernen. Anschliessend begab er sich noch eine Weile auf Wanderschaft. Im 21. Altersjahr, also 1837 kehrte er nach Wangen zurück, um sich bleibend niederzulassen. Sein Haus stand aber nicht mehr, die Vormundschaftsbehörde hatte es in seinem Namen, jedoch ohne sein Wissen, an Jakob Roth verkauft, der es sofort abreißen liess. Dank einem Verwandten auf dem Gericht gewann Friedrich einen Prozess gegen die Burrgemeinde, was ihm einen Neuanfang erleichterte. Er baute eine Seilerbahn, die er später mehrmals verlegte und jeweils verbessert neu aufbaute. Für die vielen Frachtschiffe, welche die Nacht über in Wangen anlegten, oder deren Waren hier auf Wagen umgeladen wurden, brauchte es immer wieder neue Seile.

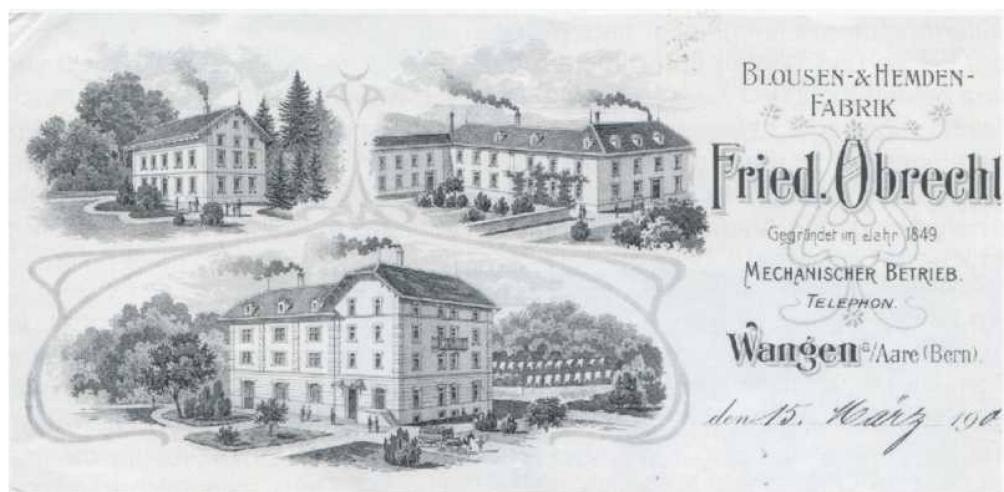
Ca. 1842 kaufte Friedrich das Haus Städtli 16 und eröffnete darin eine Krämerei um nebst den Seilen für die gleiche Kundschaft auch noch andere Waren anbieten zu können. Besonders beliebt waren die universell verwendbaren, robusten Burgunderblousen, die Friedrich teilweise über einen Bekannten aus Lausanne und teilweise vom Engroshandelshaus für Manufakturwaren des weltgewandten Solothurner Patriziers Franz Tugginer (1818-1884) bezog. Bis zum Einsatz von Nähmaschinen in eigener Regie ist der unternehmenslustige Tugginer jedoch nicht vorgestossen. Die meist blauen und anfänglich aus starkem Leinentuch hergestellten Blousen waren nicht etwa die Vorläufer der Damenblousen, sondern der Überkleider. Je nach Beruf wurden sie etwas unterschiedlich gestaltet. Ursprünglich stammten sie aus Belgien, wurden vor allem in England in grossen Mengen hergestellt und wurden als Tracht der französischen Revolution berühmt. Hervorragende Informationen dazu bietet das 1982 von Rudolf Schweizer-Grüner geschriebene Buch „Von den Anfängen der schweizerischen Herrenkonfektionsindustrie“. Ein beachtlicher Vorrat an Mustern befindet sich heute noch im Besitz des hier Schreibenden.

1851 starb Friedrichs Ehefrau Elisabeth geborene Allemann im 35. Altersjahr und Friedrich blieb mit seinem achtjährigen Töchterchen Anna und seinem sechsjährigen Söhnchen Friedrich II zurück. Drei Jahre später heiratete Friedrich die Nachbarin Elisabeth Howald, die ihm schon vorher lange Zeit behilflich war. Friedrich vermietete dann die Seilerbahn an seinen Gesellen Johannes Pfister, der später die Bürstenfabrik gründete. Haus und Krämerei vermietete er an J.J. Kurt, der bisher als Amtsgerichtsweibel gewirkt hatte. Anschliessend erworb er das geräumige sogenannte „alte Haus“ in der Vorstadt 44 mit Baujahr 1800 zusammen mit drei Jucharten Land. Friedrich verlangte weder von Pfister noch von Kurt irgendwelche Sicherheiten und machte ihnen die Übernahme so leicht wie möglich. In seinem Inventar von Ende 1862 wurde dann das Haus im Städtli nicht mehr erwähnt.

Friedrich spezialisierte sich fortan nur noch auf Fabrikation und Verkauf von Blousen und den Handel mit Tüchern. 1856 beschäftigte er bereits 100 Heimnäherinnen und arbeitete anfänglich mit drei englischen Nähmaschinen der Marke „Foxwell“. Es handelte sich noch um Einfaden-Kettenstich-Nähmaschinen, die allerdings etwa zehn Mal so schnell wie Berufsschneider waren und etwa den Jahreslohn eines solchen kosteten. 1857 stellte Friedrich Obrecht seine Blousen an der Schweizer-Ausstellung aus. 1859 kaufte er sich als Burger von Wangen ein, behielt aber sein Bürgerrecht von Wangenried bei. Mit teuren „Lyonmaschinen“ aus Frankreich erlebte Friedrich einige kostspielige Rückschläge. Das Geschäft nahm einen schönen Aufschwung, aber die angeschlagene Gesundheit machte ihm zu schaffen. 1860 wurden über 40'000 Blousen hergestellt.

Zu dieser Zeit beschäftigte die Firma Roth & Co., Pferdehaarspinnerei, einen tüchtigen Reisenden aus dem aargauischen Oberentfelden, Rudolf Schweizer. Obrecht schloss 1859 mit Schweizer einen Vertrag für fünf Jahre ab, der diesen zum Teilhaber machte. Bis 1865 nannte sich die Firma darum Obrecht & Schweizer. Zur gleichen Zeit begann die Geschichte des nächsten Friedrich Obrecht, Friedrich II. Dieser hielt sich von 1858 bis 1861 im Welschland auf und versuchte sich dann zunächst während 14 Monaten im väterlichen Geschäft nützlich zu machen. Nach Ablauf des Vertrages mit Schweizer trennten sich die Partner wieder und Schweizer gründete 1865 ebenfalls in Wangen eine erfolgreiche Konkurrenz-Firma.

Nachdem im Jahre 1863 auch die zweite Ehefrau von Friedrich I gestorben war, heiratete er 1865 Marie Beck, geb. Schorer. Als Friedrich II nach dem Tod seines Vaters 1876 die Firma übernahm, wirkte dort bereits in leitender und massgebender Funktion Jakob Howald, der schon die Lehre in der Firma Obrecht absolviert hatte. Howald benützte auf den Geschäftsreisen Fuhrwerk oder Schlitten, während der andere im Aussendienst tätige Mitarbeiter, Gottfried Wagner, bereits die Bahn benützte. Die Reise mit der Einspannerchaise war langsam und umständlich; wenn das Pferd erschöpft war, musste übernachtet werden. Die Nachteile der Bahnfahrt lagen darin, dass sehr lange Fussmärsche mit schweren Mustern im Gepäck bewältigt werden mussten.



*Briefkopf von 1904*



*Die voll ausgebaute Fabrik in Wangen nach 1946*

1872 heiratete Friedrich II eine der schönen und begehrten Töchter aus dem gepflegten Hotel Rössli, das schon in zweiter Generation im Besitz der Familie Schwander aus Herzogenbuchsee war. Dadurch wurden die Obrecht z.B. auch mit der Familie Schweizer verwandt. Marie Obrecht-Schwander (1849-1927) führte dann auch die kultivierteren Umgangsformen in der Familie ein. 1873 wurde das neue Wohnhaus Vorstadt 46 gebaut. Bald darauf wurde jedoch ein Teil des dazu gehörenden Grundstückes von der Schweizerischen Centralbahn enteignet. Friedrich III (1878-1951) besuchte eine Handelsschule in Neuenburg und absolvierte eine kaufmännische Lehre in Burgdorf. 1903 heiratete er die Tochter eines angesehenen Landwirtes und Unternehmers von dort, Mathilde Schertenleib. Dadurch wurde das Beziehungsnetz der Familie Obrecht nochmals erheblich erweitert. 1905 traten Howald und Wagner aus der Firma aus und machten sich als Partner mit Erfolg selbstständig; wie schon eine Generation vor ihnen Rudolf Schweizer. So entstand auf dem gleichen Platz die dritte Konkurrenzfirma. Gemeinsam haben diese drei Unternehmen dann in der Folge für viele Jahre Leben und Wirken im Städtchen massgeblich beeinflusst. Friedrich II verlor dadurch seine beiden tüchtigen Aussendienstmitarbeiter, was ihm sehr zu schaffen machte und was vielleicht sogar sein Leben verkürzte. Noch im gleichen Jahr konnte jedoch ein neuer Reisender eingestellt werden, der sogar noch erfolgreicher war, als die beiden Vorgänger zusammen. An der Vorstadt 40 wurde 1900 die neue Fabrik gebaut, welche 1935 durch den Kauf der nahegelegenen ehemaligen Tuchfabrik Reinhard erweitert wurde. 1946 wurde die neue Fabrik weiter ausgebaut.

Als sein Vater 1909 im 64. Altersjahr viel zu früh verstarb, war Friedrich III erst 31 Jahre alt und fühlte sich noch nicht kompetent, um alleine die Verantwortung für das Familienunternehmen zu tragen. Er überliess darum vorerst für einige Jahre gerne die formelle Geschäftsführung seiner Mutter, die aber erst recht mit dieser Aufgabe überfordert war. Friedrich III und sein drei Jahre jüngerer Bruder Otto arbeiteten mit Einzelprokura mit und übernahmen erst 1920 die Firma als Kollektivgesellschafter. Dank dem bisher gewonnenen Wohlstand konnte Friedrich III an der Beundenstrasse 15 bereits 1910 einen Familiensitz nach seinen persönlichen Vorstellungen bauen lassen. Die reizvolle 11-Zimmer Jugendstilvilla mit dem 65 Aren grossen Park ist heute noch eine Augenweide; sie befindet sich aber seit 1989 nicht mehr im Familienbesitz. In diesem Haus war es möglich, etwas vom Geist des grossen 19. in das 20. Jahrhundert hinüber zu retten. Friedrich III wurde nebenbei im ganzen Land bekannt als engagierter Briefmarkensammler und als der grösste private Sammler antiker Waffen.

Aber die grosse Zeit der Kleiderfabrikanten mit Namen Friedrich Obrecht hatte ihren Höhepunkt in den frühen Krisenjahren des neuen Jahrhunderts bereits überschritten. Konkurrenten und jüngere Brüder kamen zum Zug. Friedrich III und sein jüngerer Bruder Otto trennten sich im Unfrieden. Friedrich III führte später mit seinem jüngsten Sohn Rudolf einen eigenen Betrieb in einer früheren Filiale im solothurnischen Mümliswil. So wurden die Friedrich mit Verschiebung um eine Generation von zwei Ottos und zwei Rudolfs abgelöst. Als der jüngere Otto die Wangener Firma 1969 in andere Hände übergab, arbeiteten dort 350 Personen, also ungefähr ebenso viele wie in den beiden andern Betrieben zusammen. Friedrich IV (1904-1980) war nur in jungen Jahren in der Firma tätig. Später wurde er vor allem als Fotograf bekannt. Sein jüngerer Bruder ist übrigens der bekannte Kunstmaler Hans Obrecht. Der hier schreibende Friedrich V (\*1936) ist der letzte Wangener Obrecht, der noch im Städtchen aufgewachsen ist und in späteren Jahren als letzter Eigentümer kurze Zeit alleine in der Liegenschaft Beundenstrasse 15 wohnte. Sein Sohn Friedrich VI (\*1957) führt mit seiner Gattin zusammen ein eigenes Unternehmen der Dienstleistungsbranche in Lyss. Im Haus daneben leitet zufälligerweise ein anderer Wangener Obrecht ebenfalls selbstständig ein Unternehmen der Dienstleistungsbranche: Dr. Peter Obrecht, der noch in Wangen aufgewachsene Sohn des jüngeren Otto. Obschon Peter nur zwei Jahre älter als Friedrich VI ist, gehört er doch noch zur vorhergehenden Generation. Aber auch Rudolf II und Rudolf III sind in Herisau und Baisthal als selbständige Unternehmer der Dienstleistungsbranche tätig. Der Unternehmergeist der Obrecht ist offensichtlich bisher während fünf weiteren Generationen erhalten geblieben und hat das zeitweise chaotische 20. Jahrhundert überdauert.



Friedrich III  
mit Gattin Mathilde und  
seinen Kindern:  
Hans, Mathilde,  
Friedrich und Rudolf  
ca. 1916



Friedrich III  
mit Gattin Mathilde  
und den Kindern  
Friedrich, Hans, Rudolf  
und Mathilde ca. 1927



Friedrich III  
mit seinen Kindern:  
Friedrich, Hans, Rudolf  
und Mathilde ca. 1945

Etwa die Hälfte aller Wangener Roth seit Adolf Roth-Obrecht (1871-1952) sind Nachkommen der viel zu früh verstorbenen Schwester von Friedrich III und von Otto und Emma, nämlich Nachkommen von Ida Roth-Obrecht (1873-1918). Sie heissen Adolf Roth-Etter, Klara Eugster-Roth, Alfred Roth, Paul Roth-Cottier, Margrit Howald-Roth, Rosalie Etter-Roth und Adelheid Etter-Roth. Die oben Erwähnten haben zusammen 18 Kinder, von denen einige heute noch in Wangen leben. In all diesen lebt noch eine Spur vom ersten Friedrich Obrecht weiter, auch wenn böse Zungen munkeln, er hätte sich seinerzeit aus blossem Trotz gegen die mächtigen Roth so sehr bemüht. Übrigens, auch als Gemeinderat, Burgerrat und Kirchgemeinderat übte er einen grossen Einfluss auf das Städtchen aus.

Abschliessend noch ein paar Hinweise zum Familiennamen Obrecht. Der Name kommt vereinzelt schon im 12. Jahrhundert vor. Urkundlich erwähnt ist er erstmals 1388 in Schlettstatt/Selestat im Elsass, wo heute noch Obrecht beheimatet sein sollen. 1578 wird er erstmals in Wangenried erwähnt und 1631 in Wangen. Der älteste bekannte Vorfahre der Wangener Obrecht ist der oben erwähnte Hans (1704-1767). Der bedeutendste Bürgerort der Schweiz scheint Wangenried zu sein, zunächst auch als Ausgangspunkt für die Wiedlisbacher Obrecht. Andere alte Bürgerorte sind das solothurnische Staad bei Grenchen und das bündnerische Jenins bei Maienfeld im unteren Rheintal. In jüngerer Zeit sind viele Kenntnisse vor allem dem allzufrüh verstorbenen und unvergessenen Wangener Historiker Dr. Karl H. Flatt zu verdanken, der sich sehr um die Erforschung der Geschichte der Obrecht verdient gemacht hat.

*So sah der 17-jährige Amiet-Schüler, Alfred Roth, seinen 42-jährigen Onkel Friedrich III, während sein 12-jähriger Cousin Hans staunend zu schaute.*

